

Aurich-Oldendorf, Gemeinde Großefehn, Landkreis Aurich

1. Lage und Siedlungsform

Aurich-Oldendorf hat auf seiner Fläche Anteil an den drei ursprünglichen Landschaftsformen Geest, Hochmoor und Niedermoor. Der Ort liegt in einer Höhe von etwa 4 bis 5 m über NN am südlichen Rand einer mit alten Plaggenböden überzogenen, sich bis 8 m über NN erhebenden Insel aus Braunerde, die von Hoch- und Niedermoor umgeben ist und im Norden und Süden von Bächen eingerahmt wird, die ihrerseits Zuflüsse zur Flumm bilden. Die Gemarkung erstreckt sich in einer Länge von etwa 13 km von ihrer Ostgrenze bei Marcardsmoor in südwestlicher Richtung bis Westgroßefehn und folgt damit der südlichen Abdachung des oldenburgisch-ostfriesischen Geestrückens. Aurich-Oldendorf war ursprünglich ein Haufendorf, das im Laufe der letzten zwei Jahrhunderte durch mehrere Nebenorte erweitert und zu einer Streusiedlung wurde. Zur Gemarkung gehörte früher auch das Oldendorfer Meer auf seiner östlichen Grenze, das nur im Winter unter Wasser stand.

2. Vor- und Frühgeschichte

Eine große Zahl von Funden der Stein- und Bronzezeit über die Römische Kaiserzeit bis in das Mittelalter (2000 v.-1500 n. Chr.) lassen auf eine frühe und ständige Besiedlung des Aurich-Oldendorfer Gebietes schließen, die jedoch durchaus Siedlungsintervalle aufweisen könnte. Es gibt eine Reihe von Urnenfunden sowie eine potentielle mittelalterliche Burgstelle östlich der Kirche.

3. Ortsname

Der Ortsname wird zum ersten Male 1431 in einer Urkunde erwähnt. Die älteste Schreibweise lautet „Aldathorp“, später „to Oldenthorpe“ (1454) oder auch „Oldendorf vor der Spetze“. Der Ortsname bedeutet „Altes Dorf“. Der Zusatz „Aurich“ wird seit dem 18. Jahrhundert zur Unterscheidung von anderen gleichnamigen Dörfern verwendet.

4. Geschichtlicher Überblick

a. Entwicklung der Gemeinde bis zur Weimarer Republik

Die erste Ansiedlung erfolgte in der Bronzezeit ohne nachweisbare Kontinuität zur mittelalterlichen Besiedlung. Im Mittelalter gehörte das Gebiet von Aurich-Oldendorf zum Auricherland. Es soll einen Häuptling Ubbo Habben gegeben haben, dessen Burg Ende des 19. Jahrhunderts als Ruine noch sichtbar gewesen ist. Durch das Wachstum des Großen Fehns nach Osten fühlten sich die Aurich-Oldendorfer erheblich in ihren Interessen beeinträchtigt und versuchten 1764 gewaltsam Widerstand gegen das Ansetzen neuer Siedler zu leisten. Seit der beginnenden Neuzeit war Aurich-Oldendorf Teil der Vogtei Holtrop im Amt Aurich und zur „Franzosenzeit“ 1812 Teil des Departements de L`Ems Oriental, Kanton Timmel. 1848 gehörte das Dorf zum Landdrosteibezirk Aurich, Vogtei Holtrop, 1852 bis 1859 zum Amt Timmel in Aurich, danach wieder zum Amt Aurich, seit 1885 zum Kreis Aurich. Die Herdbesitzer stellten als Vollbauern jährlich zwei Bauerrichter für die gemeindliche Selbstverwaltung. Für gerichtlich-polizeiliche Funktionen war der dörfliche „Auskündiger“ zuständig. 1792 und 1793 trugen Besitzer aus Aurich-Oldendorf durch ihre Privatmoore zur Erweiterung Großefehns bei. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurde Aurich-Oldendorf von einer großen Auswandererwelle in die USA, anfangs nach Texas, erfasst. Von 1852 bis 1913 wanderten mindestens 78 Einzelpersonen und Familien aus. Besonders intensiv war diese Bewegung gegen Ende der 1880er und zu Beginn der 1890er Jahre. Von den Auswanderern waren, so weit dies bekannt ist, mehr als zwei Drittel ledig, der Rest etwa zu gleichen Teilen verheiratet und verwitwet. In der Regel handelte es sich um junge, nicht erbberechtigte Bauernsöhne, Kolonisten und Handwerker.

Im Ersten Weltkrieg gab es 27 gefallene Soldaten, im Zweiten Weltkrieg 70 Gefallene und Vermisste.

b. Veränderungen in der NS-Zeit

1932 erfolgte zwar die Bildung eines Stützpunktes der NSDAP in Aurich-Oldendorf durch Parteimitglieder der Ortsgruppe Holtrop, doch fand dieser zunächst nur wenig Resonanz. Der seit 1928 amtierende Gemeindevorsteher wurde am 5. April 1933 einstimmig wiedergewählt. Gemeindeausschusssitzungen fanden unter der Teilnahme des Leiters der Ortsgruppe der NSDAP und des rangältesten SA-Führers statt.

Bei der Auflösung des Gutsbezirks Auricher Wiesmoor I fiel ein kleinerer Teil der domänenfiskalischen Grundstücke auch an die Gemeinde Aurich-Oldendorf.

1940 wurden etwa 25 bis 30 französische Kriegsgefangene mit der Kleinbahn nach Aurich-Oldendorf gebracht und bis 1945 im Ortsteil Vosskuhlen in einem privaten Fehnhaus als Kriegsgefangenenlager untergebracht. Sie wurden unter Bewachung nicht kriegsverwendungsfähiger deutscher Soldaten zur Arbeit zu den Bauern gebracht.

Zwangsarbeiter aus Polen und Russland, die gleichfalls auf den Höfen arbeiteten, waren dort untergebracht.

Eine Frau, die ausländische Sender abgehört und darüber mit Kriegsgefangenen gesprochen hatte, wurde nach einer Denunziation vom Sondergericht Hannover verurteilt und verbrachte 1943/44 eine Haftzeit von 15 Monaten im Zuchthaus Anrath.

c. Entwicklung nach dem Zweiten Weltkrieg

Auch unter der Militärregierung blieb der langjährige Bürgermeister bis 1946 im Amt. Sein Nachfolger und dessen Stellvertreter mussten aber auf Anordnung der Militärregierung nach wenigen Monaten von ihrem Amte zurücktreten. Schon vor Kriegsende kam es zu einem Zustrom von Flüchtlingen aus den Ostgebieten. 1946 betrug der Anteil der Flüchtlinge und Vertriebenen 17,7% und 1950 nur 14,5% und lag damit etwas unter dem ostfriesischen Durchschnitt. Im Zuge der Verwaltungs- und Gebietsreform wurde 1972 aus 14 früher selbständigen Gemeinden die neue Groß-Gemeinde Großefehn gebildet, in der Aurich-Oldendorf aufging. Damit endete die kommunale Selbständigkeit von Aurich-Oldendorf. Die Weiterentwicklung eines dörflichen Ortskernes ist infolge der Nähe zu den zentralen Einrichtungen von Großefehn behindert. Eine Dorferneuerung begann 2001, der Förderungszeitraum reicht bis 2008. Aurich-Oldendorf ist dem Entwässerungsverband Oldersum angeschlossen.

d. Statistische Angaben

Die Gemarkungsgröße beträgt 2 059 ha und weist eine große Ost-Westausdehnung auf. Die Bevölkerung ist seit 1755 mit der Ausnahme der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts beständig gewachsen. Die Abnahme der Bevölkerung zwischen 1871 und 1905 erklärt sich durch die Auswanderung in die USA. Die Einwohnerentwicklung: 1755: 284; 1771: 345; 1786: 393; 1812: 353; 1821: 456; 1848: 739; 1871: 777; 1885: 772; 1905: 730; 1925: 857; 1933: 924; 1939: 924; 1946: 1 159; 1950: 1 144; 1956: 1 033; 1961: 1°083; 1962: 1°069; 1972: 1°136; 2005: 1°440.

5. Nebenorte, Kolonien, Wohnplätze

Aurich-Oldendorfer Fehn, 3,3 km südwestlich bzw. südlich des Kerndorfs gelegen, bezeichnet den Teil des Großen Fehns, der im Bereich der Gemarkung Aurich-Oldendorf lag. 1823 lebten hier 56 Menschen in neun Wohnhäusern, 1848 waren es 69 Einwohner in elf Gebäuden. Die Siedlung wurde 1871 Mittegrosbefehn zugeschlagen.

Bülte wurde als Kolonie 1798 gegründet und wird zum Ortsteil Moorlage gerechnet. Es liegt 3,5 km östlich von Aurich-Oldendorf. Der Name bedeutet „Haufen“, „Anhöhe“, „Erhöhung“.

Moorlage, 1798 als Reihensiedlung gegründet, liegt 2 km östlich von Aurich-Oldendorf und erstreckt sich als breiter Geeststreifen, der früher als Gemeindeweide der Aurich-Oldendorfer Herdbesitzer genutzt wurde. Die Bedeutung des Ortsnamens ist „freie Fläche am Moor“.

Ortsteile von Moorlage sind Tunge, Reit, Bülte, Zwischenmooren, Vosskuhlen und Altmoorlage Bülte. 1848 gab es hier bereits 276 Einwohner in 50 Wohngebäuden. Die im 19. Jahrhundert

gegründete Schulgemeinde zur Unterhaltung der eigenen Nebenschule umfasste mehr als 400 Personen. Der Friedhof wurde 1852 eingeweiht. Ab 1850 verkauften zahlreiche Kolonisten aus Moorlage ihr Eigentum und wanderten in die USA aus. In dieser Zeit gab es einen Rückgang der Bevölkerung. Das Bewusstsein der Eigenständigkeit des Ortsteils kam 1880 in einem Versuch der politischen Trennung Moorlages von Aurich-Oldendorf zum Ausdruck. Moorlage hatte 1955 125 Häuser mit 600 Einwohnern.

Tunge wird als Kolonie 1844 in einer Karte erstmals verzeichnet und zum Ortsteil Moorlage gerechnet. Es liegt ca. 5 km nordöstlich des Mutterdorfes Aurich-Oldendorf. Der Name erklärt sich durch die Lage auf einem als „Zunge“ ins Moor reichenden Geestrücken.

Vosskuhlen, eine 1844 zum ersten Mal auf einer Karte verzeichnete Kolonie, liegt 1 km südlich von Aurich-Oldendorf.

Zwischenmooren, eine 3 km östlich von Aurich-Oldendorf liegende Kolonie, wird 1844 auf einer Karte zum ersten Mal als „Zwischenmörten“ eingezeichnet. Eine andere Namensform ist „Zwischenmoorten“. Der Ortsteil wird zu Moorlage gerechnet.

6. Religion

Aurich-Oldendorf gehörte im Mittelalter zunächst zur Propstei Leer und um 1500 zur Propstei Brokmerland (Brockmannia) im Bistum Münster. Es wird vermutet, dass die Kirche dem St. Petrus oder St. Jakobus geweiht gewesen ist, weil Bilder dieser beiden Heiligen 1518 auf einer Glocke abgebildet worden sind. Später wurde die Kirche dem St. Petrus geweiht. Nach der Reformation wandte sich die Gemeinde der ev.-luth. Konfession zu. Bis 1770 war die Kirchengemeinde auch für den Bereich von Westgroßefehn zwischen dem Meedeweg und dem Fehntjer Tief zuständig. Bis zur Unabhängigkeit der Kirchengemeinde Ostgroßefehn 1885 gehörten die Bereiche der Schulen IV und V von Ostgroßefehn gleichfalls noch zum Sprengel von Aurich-Oldendorf. Bis 1919 besaßen hier nur die „Herdbesitzer“ als stimmberechtigte Bauern das Wahlrecht für Lehrer und Pfarrer. Die ev.-luth. Kirchengemeinde umfasste seit dem 17. Jahrhundert auch Teile von Ostgroßefehn und seit 1789 den nordwestlichen Teil von Spetzerfehn. Die 5. Schulgemeinde Großefehn leitete 1867 ihre Loslösung von Aurich-Oldendorf durch die Einrichtung einer Hilfspredigerstelle ein. Der Ortsteil Aurich-Oldendorfer Fehn gehört seit 1950 zur Kirchengemeinde Mittegrosßefehn, die 1857 gegründet wurde. Bei der Entstehung der Kirchengemeinde Spetzerfehn ab 1950 wurde der nordwestliche Teil der damaligen politischen Gemeinde Spetzerfehn der Kirchengemeinde Aurich-Oldendorf zugeschlagen.

7. Bildung, Kunst, Kultur

a. Schulische Entwicklung

1629 wird erstmalig ein Schulmeister und 1695 ein neu erbautes Schulgebäude erwähnt. Um 1844 entstand eine neue Schule in Aurich-Oldendorf. Die schlecht dotierte Schulstelle wurde zweimal durch die Zuteilung von Grund und Boden aus der Gemeinheitsteilung aufgebessert. In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurde eine Nebenschule Moorlage gegründet. 1938 leitete man den Neubau einer Schule in Aurich-Oldendorf in die Wege, der jedoch erst nach dem Kriege zur Ausführung kam. Das letzte Schulgebäude in Aurich-Oldendorf wurde um 1960 gebaut.

b. Theater, Museen, Kino, Musik, Zeitungen

Es gibt einen kirchlichen Posaenchor, einen gemischten Chor und eine Gitarrengruppe Aurich-Oldendorf.

c. Kunsthistorische Besonderheiten

Die St. Petruskirche, ein einfacher romanischer Saalbau aus gelbrotem Backstein und eingestreuten glasierten Bindern, wurde um 1250 bis 1280 erbaut. Der eingezogene, rechteckige gotische Chor mit Gewölbe und – in Resten noch erhaltenen – Wandmalereien ersetzte vermutlich eine halbrunde, romanische Apsis und stammt aus dem 15. oder 16. Jahrhundert. Nach dem Einsturz der Westwand und Teilen des Westjochs erfolgte 1755 der Wiederaufbau in

etwas verkürzter Form. Das vorher von drei Jochen gegliederte Gewölbe wurde durch eine hölzerne Spiegeldecke ersetzt. Nachdem man ein Portal in die Westwand eingebrochen hatte, wurden die vorherigen Eingangstüren im Norden und Süden vermauert. 1852 vergrößerte man die alten schlanken Spitzbogenfenster. An der Nordwand des Kirchenschiffes sind noch Reste einer um 1500 entstandenen Kreuztragung des Simon von Cyrene vorhanden. Ein kleiner Taufstein des Bentheimer Typs mit einem doppelten Rankenfries aus der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts ruht auf vier Löwen. Die Kanzel, datiert auf das Jahr 1698, zeigt am Korb den Erlöser und die vier Evangelisten, abgeteilt durch gedrehte Halbsäulen. Auf dem Schalldeckel ist Christus, der Auferstandene, zu sehen. Die Initialen des Meisters „V.H.“ verweisen wahrscheinlich auf den Auricher Meister H. Vellage. Ein freistehendes Lesepult stammt aus dem Jahr 1697. Ein Abendmahlsgemälde aus dem 17. Jahrhundert gehörte ursprünglich zum Altar. Die Orgel mit einem reich geschnitzten Prospekt mit vier Zimbelsternen ist im Osten des Kirchenraums vor dem Chor angebracht. Sie wurde ursprünglich von Valentin Ulrich Grotian aus Aurich für die Kirche in Bunde erbaut und 1791/92 von dem Wittmunder Meister H. J. Müller aus Bunde abgeholt und überarbeitet in der Aurich-Oldendorfer Kirche wieder eingebaut. Nördlich der Kirche steht ein wuchtiger Glockenturm des geschlossenen Typs aus der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts.

Unter den Vasa sacra finden sich ein 1830 gefertigter Kelch des Auricher Meisters Kittel und eine gleichzeitig gestiftete runde Dose vermutlich vom gleichen Meister. Eine Patene mit der Jahreszahl 1865, eine Zinnkanne im Biedermeierstil und ein neuzeitliches Krankengerät einer Nürnberger Firma ergänzen die Altargeräte.

Zwei Gulfhäuser, zwei Backhäuser und ein Schafstall befinden sich unter Denkmalschutz. Das Mahnmal, eine obeliskentartige Sandsteinstele mit einem Oberteil mit Ehrenkränzen, aufgesetztem Würfel, metallenen Adler und Inschriftentafel aus Granit wurde 15.11.1987 eingeweiht.

d. Namhafte Persönlichkeiten

Die Heimatdichterin Martha Köppen-Bode (1866-1958) wuchs als Pastorentochter in Aurich-Oldendorf auf.

8. Wirtschaft und Verkehr

Die Aurich-Oldendorfer Landwirte betrieben vornehmlich die typische Geest-Landwirtschaft auf der Basis der Plaggendüngung. 1820 hatte hier ein durchschnittlicher Platz ca. 7 ha Ackerland, 11 ha Meedland und 28 ha Gemeindeweide. Eine wesentliche Verdienstmöglichkeit der Landwirte bestand neben der Pferdezucht in der Aufzucht von Ochsen. Eine fruchtbare, große, alte, mit einem Wall umgebene Gaste für den „ewigen Roggenbau“ und den Anbau von Kartoffeln und Buchweizen erstreckte sich nördlich des Dorfes bis zum Nachbardorf Wrisse. Über Torfgraberechte verfügten die Oldendorfer Bauern im Voßkuhlenmoor. Mindestens seit 1728 wurde auch Buchweizen angebaut. Um 1800 gab es 24 Besitzer ganzer und halber Herde, 42 Warfsleute und 16 Familien, die in einer Kammer lebten. 1867 gab es bei 182 Haushaltungen und 896 Einwohnern nur 121 Pferde, 909 Stück Rindvieh und 299 Schafe. Es kamen also nur 0,7 Pferde und fünf Kühe auf einen Haushalt in Aurich-Oldendorf. Die Bevölkerung bestand neben den Landwirtschaftsfamilien zu einem größeren Anteil aus Kolonisten und Arbeitern, zu Beginn des 20. Jahrhunderts kamen einige Schiffer hinzu.

Die drei Gemeinden Wrisse, Aurich-Oldendorf und Felde hatten ursprünglich eine gemeinsame Gemeindeweide, die zunächst zwischen diesen Gemeinden geteilt werden musste. Die Aurich-Oldendorfer Gemeindeweide gliederte sich in eine Oster- und Westerweide auf. Seit 1770 gab es Anstrengungen, eine Regulierung der Gemeindeweiden durchzuführen. Die Gemeinde führte einen Prozess um ihre Ansprüche und behinderte dadurch 1770 die Entwicklung Spetzerfehns. Die Teilung der Gemeindeweide erfolgte in mehreren Schritten und war von Auseinandersetzungen zwischen den verschiedenen sozialen Gruppen des Dorfes begleitet. 1844 war das erste Drittel der Osterweide aufgeteilt und an die Warfsleute ausgegeben. 1844 bis 1849 teilte man die Westerweide und einen Teil der Osterweide auf. 1849 war die Teilung von

Zwischenmooren und des Ochsenhammrich abgeschlossen. Bis 1852 waren auch die den 32 Warfsleuten gemeinschaftlich überlassenen Stücke der Gemeindeweide und die gemeinsame Weide der Kolonisten von Moorlage aufgeteilt. Um die Nutzung der Hochmoorflächen im südlichen Bereich der Gemeinde Aurich-Oldendorf gab es häufig Konflikte mit den Kolonisten von Großefehn und mit der Großefehngesellschaft. Von 1896 bis 1904 wurde die Verkoppelung der Gaste von Aurich-Oldendorf abgewickelt.

Von 1911 bis 1919 existierte eine Viehausfuhrgenossenschaft Aurich-Oldendorf und Umgebung. Der Landbund betrieb von Anfang 1924 bis Ende 1926 eine eigenständige Ein- und Verkaufsgenossenschaft in Aurich-Oldendorf. Die Elektrogenossenschaft Großefehn zur Stromversorgung für Aurich-Oldendorf und Großefehn wurde 1921 gegründet und Ende 1952 aufgelöst.

Die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe ist seit 1960 rückläufig. 1949 gab es 143 landwirtschaftliche Betriebe, davon bewirtschafteten 44 weniger als 5 ha. Bis 1960 war die Zahl der Betriebe noch weiter auf 150 gestiegen, wobei insbesondere die Zahl der Nebenerwerbslandwirte stark zugenommen hatte.

Handwerk und Gewerbe waren in dem abseits der Chaussee gelegenen Dorf immer relativ schwach entwickelt. 1719 gab es nur eine Brauerei mit Ausschank, zwei Hökereien sowie je einen Schmied und Schneider. 1880 fanden sich nur zwei Gastwirte und ein Krämer. Nach dem Ersten Weltkrieg hatte sich das Gewerbeleben stärker entwickelt, neben den Gastwirtschaften, zwei Kaufmannsläden und zwei Fahrradhändlern gab es 1926 auch je einen Uhrmacher, Dachdecker, Schuhmachermeister und Schmied.

Nach dem Zweiten Weltkrieg stieg die Zahl der Auspendler von 5% 1950 auf 21% 1961 und 45,5% 1970. Seit den 1960er Jahren geriet auch die Entwicklung des Gewerbes wieder in einen Abwind. Hatte sich die Zahl der nichtlandwirtschaftlichen Betriebe mit 25 1950 und 26 1961 relativ konstant gehalten, so sank diese Zahl bis 1970 auf 22 Betriebe.

In der Ortsmitte gibt es 2006 eine Kfz-Werkstatt mit Tankstelle und eine Gaststätte. Eine weitere Ausflugsgaststätte liegt in Moorlage. Bedingt durch die gezielte Förderung der Zentrumsentwicklung von Ostgroßefehn entstanden Baugebiete im südlichen Bereich von Aurich-Oldendorf. Dort sind auch Supermärkte, Sportanlagen und ein Altenheim entstanden. Ein Flurneuordnungsverfahren Flumniederung wurde von 1993 bis 2006 durchgeführt. Ziel war die Überführung des ca. 360 ha großen Naturschutzgebietes „Flumm-Niederung“ in öffentliches Eigentum und die extensive Nutzung im Sinne des Naturschutzes. Das Verfahrensgebiet umfasst 664 ha in den Gemarkungen Westgroßefehn, Mittegroßefehn, Holtrop, Aurich-Oldendorf; Ostersander, Westersander und Lübbertsfehn.

Das gesonderte Flurbereinigungsverfahren Aurich-Oldendorf wurde im Juni 2002 eingeleitet. Der Flurbereinigungsplan wurde 2004 genehmigt, und das Verfahren soll 2011 abgeschlossen sein. 239 Teilnehmer bringen eine Fläche von 1.688 ha ein.

1968 wurde Aurich-Oldendorf an die Trinkwasserversorgung des Oldenburgisch-Ostfriesischen Wasserverbandes angeschlossen. Im westlichen Teil der Gemarkung liegen die Mülldeponie, das Klärwerk seit 1978, das Kompostwerk seit 1984 und ein Teil des Gewerbegebietes Großefehn Mitte seit 1990/91. Die Mülldeponie wurde von 1971 bis 1993 betrieben. Auf einer Fläche von acht ha wurden 810.000 m³ Müll abgelagert. Die Poststelle, die es mindestens seit den 1920er Jahren gab, ist 1982 geschlossen worden.

Der frühere Postweg von Aurich nach Leer verlief über Holtrop und Aurich-Oldendorf und von dort über die Spetze nach Bagband. 1838/1839 wurde das Teilstück der ersten bestellten Chaussee Ostfrieslands durch Aurich-Oldendorf ausgebaut. Erst durch die damit einhergehende Verlegung der Haupttrasse nach Westen wurde Aurich-Oldendorf vom Durchgangsverkehr abgeschlossen. Der Gemeindeweg über Moorlage nach Marcardsmoor wurde in zwei Schritten zunächst 1925 bis Moorlage und ab 1932 bis Marcardsmoor ausgebaut. Im Zuge von Notstandsarbeiten erfolgte in den 1930er Jahren auch ein weiterer Ausbau der Gemeindewege in den Kolonien. Der Großefehnkanal führt seit 1790 in geringem Abstand an der südlichen

Gemarkungsgrenze entlang. Er ist heute verkehrsmäßig ohne Bedeutung. Ein Kleinbahnanschluss nach Leer und Aurich bestand von 1900 bis 1968.

9. Politische Orientierung und öffentliche Meinung

Die Wähler in Aurich-Oldendorf verhielten sich vor dem Ersten Weltkrieg kaisertreu und staatstragend. Sie entschieden sich 1887 mit 83% für die Nationalliberalen und damit für die Unterstützung der Politik Bismarcks und zu 17% für die Deutsche Freisinnige Partei, eine linksliberale Abtrennung der Nationalliberalen. 1919 erhielten die staatstragenden Parteien der Weimarer Republik bei den Wahlen zur Deutschen Nationalversammlung fast 100% der Wählerstimmen (DVP 32,2%, DDP 54,6%, SPD 11%, DNVP 1,5%). Bei den Reichstagswahlen im Mai 1924 entfielen dagegen bereits fünf Sechstel aller Stimmen auf die republikfeindlichen, rechtsradikalen Parteien (DNVP 81,7%, Völkisch Sozialer Block 4,6%). Dieses Stimmverhalten bestätigte sich bei den nachfolgenden Wahlen. Im Juli 1932 entschieden sich 77,2% für die NSDAP und 11% für die DNVP.

Bei den Bundestagswahlen der Nachkriegszeit liegt in der Wählergunst zunächst die CDU vor der SPD – von 1953 bis 1969 sogar mit absoluten Mehrheiten. 1972 überholt aber die SPD die CDU. 2005 erzielt die SPD bei den Bundestagswahlen in Aurich-Oldendorf 51,4% und in Moorlage 50%, die CDU 29% bzw. 30% (Grüne 6,8% / 5,7%; FDP 5,9% / 8,5%, Linke/PDS 4,2% / 1,7%).

10. Gesundheit und Soziales

Seit etwa der Mitte des 18. Jahrhunderts lässt sich ein – in seinen Ursprüngen sicherlich in die frühe Neuzeit zurückreichendes – geordnetes Armenwesen nachweisen. Das Armenwesen lag bis 1919 in der Zuständigkeit der Gemeinden. 2006 befindet sich im südlichen Bereich an Ostgroßefehn angrenzend ein Altenwohncentrum. Es gibt in Aurich-Oldendorf einen Landwirtschaftlichen Zweigverein Aurich-Oldendorf, einen Landfrauenverein Aurich-Oldendorf und Umgebung, einen 1950 gegründeten Schützenverein Aurich-Oldendorf e. V., die Freiwillige Feuerwehr und den Hegering Aurich-Oldendorf. In Moorlage existieren eine Dorfgemeinschaft Moorlage e. V. und ein Reit- und Fahrclub Moorlage e. V.

11. Quellen und Literaturverzeichnis

Zu den Kurztiteln und zu den angeführten statistischen Angaben vgl. die Datei „Literaturverzeichnis Historische Ortsdatenbank Ostfriesland“.

Quellen:

Staatsarchiv Aurich: Dep. 1, Nrn. 15/5, 2930; Dep. 200, Nr. 808; Rep. 4 B 4 a, Nrn. 177, 323; Rep. 5c, Nrn. 4, 148; Rep. 6, Nr. 2455; 2485, 2486, 2505, 2515, 2517, 2548, 2566, 3043, 3219, 3746, 3966, 5476; Rep. 12, Nrn. 2432, 2433, 3580; Rep. 14, Nrn. 199, 1275; Rep. 15, Nrn. 1283, 3295, 4388, 9301, 9876, 10758, 11605; Rep. 16/1, Nrn. 783, 786; Rep. 16/2, Nr. 2289; Rep. 17/4, Nr. 1794; Rep. 20, Nrn. 474, 749, 853; Rep. 21, Nrn. 190, 192, 197, 199, 1055, 1236, 1243, 1244, 1398, 1399, 1640, 1688, 1689, 1690, 1691, 1692, 1697; Rep. 50, Nr. 178; Rep. 121, Nr. 905, Rep. 230, Nr. 90; Rep. 252, Nr. 1520.

Behörde für Geoinformation, Landentwicklung und Liegenschaften Aurich(GLL): Einleitungsbeschlüsse der Flurbereinigungsverfahren in Großefehn, 2005.

Gemeinde Großefehn: Protokollbücher der Gemeinde Aurich-Oldendorf 1875-1924, 1924-1953.

Literatur:

Arends, Ostfriesland und Jever, Bd. 1, S. 398 f.

Arends-Vernholz, Silke / Stromann, Martin, Großefehn. Land sehen!, Norden 2005.

Broers, Johann, 555 Jahre Aurich-Oldendorf 1431-1986. Festtage am 6. und 7. September 1986, in: Ostfriesische Nachrichten vom 4.9.1986.

Dehio, Kunstdenkmäler, S. 146.

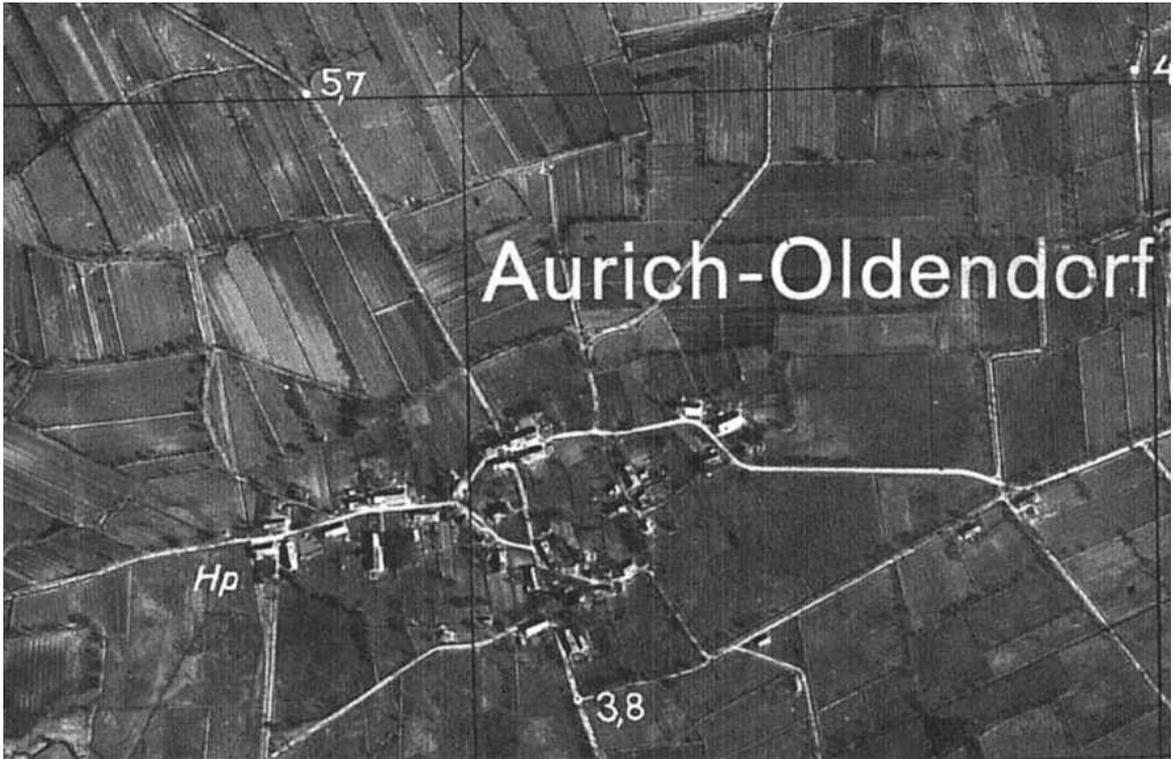
Fritsche, Dagmar, Gemeinde Großefehn, Maschinenskript, o.O., o.J.

Gronewold, Heinrich, Großefehn. Erzählungen aus der ältesten ostfriesischen Fehnkolonie und ihrer Umgebung, Großefehn 1983.

Harfst, Ludwig / Freudenberg, Friedrich (Hrsg.), 555 Jahre Aurich-Oldendorf 1431-1986. Festtage am 6. und 7. September 1986, Großefehn 1986.

Hinrichs, Gesine, Entstehung und Entwicklung des Ortes Moorlage, Semesterarbeit, Oldenburg 1955.

- Janssen, Ludwig, Die Familien der Kirchengemeinde Aurich-Oldendorf (1700-1900) (Deutsche Ortssippenbücher; Reihe A, 67: Ostfrieslands Ortssippenbücher, 5), Aurich 1968.
- Kaufmann, Orgeln Ostfrieslands, S. 67-68.
- Korte, Wilhelm, Aurich-Oldendorf, Maschinenskript, Oldenburg 1955.
- Kreistag des Kreises Aurich der NSDAP. Festbroschüre, Aurich 1938.
- Lüderitz, Siegfried, Aurich-Oldendorf und das Urbarmachungsedikt, in: Unser Ostfriesland. Beilage der Ostfriesen-Zeitung, 2002, Nr. 2.
- Ders., Besitzverhältnisse und soziale Strukturen im 18. und 19. Jahrhundert auf der ostfriesischen Geest. Dargestellt am Beispiel der Gemeinde Aurich-Oldendorf, in: Unser Ostfriesland. Beilage der Ostfriesen-Zeitung, 2006, Nr. 3.
- Manger, Schulmeister, S. 16.
- Meinz, Sakralbau, S. 120.
- Müller-Jürgens, Vasa sacra, S. 42.
- Pauls, Theodor, Aus dem Pfarrarchive einer ostfriesischen Landgemeinde (Abhandlungen und Vorträge zur Geschichte Ostfrieslands, 12), Aurich 1910.
- Rebel, Onno, Chronik der Volksschule in Moorlage, Hannover 1997.
- Reimers, Heinrich, Die Heiligen in Ostfriesland, in: Upstalsboom-Blätter für ostfriesische Geschichte und Heimatkunde 7, 1917/18, S. 14-24.
- Remmers, Altukerei, S. 26, 27, 44, 153, 220, 231, 251.
- Rieken, Hinrich, Großefehn. Seine Geschichte und seine Bewohner. Halbjahresarbeit des Primaners, masch. Ms., Wrisse 1938.
- Rieken, Rieko, Unsere Dörfer im Wandel [Sammlung aus: Upstalsboom. Verlagsbeilage der Ostfriesischen Nachrichten, 1982-1986].
- Smid, Kirchengeschichte, S. 465.
- Tebbenhoff, Heinrich, Großefehn. Seine Geschichte, Ostgroßefehn 1963, S. 70-75.
- Uphoff, Bernhard, Kurze Geschichte der Landgemeinden des Kreises Aurich, [Ostfriesische Nachrichten, Zeitungsausschnittsammlung, Aurich 1962/63].
- Uphoff, Bernhard, Einzelne geschichtliche Ereignisse der Landgemeinden des Kreises Aurich, [Ostfriesische Nachrichten, Zeitungsausschnittsammlung, Aurich 1966/67].
- Weßels, Paul, Heimatliebe und Frömmigkeit. Die Schriftstellerin Martha Köppen-Bode, in: Unser Ostfriesland. Beilage der Ostfriesen-Zeitung, 2003, Nr. 19.



Luftaufnahme von 1939 (Ausschnitt aus StAA, Rep. 247, Nr. 358)



Schule



Bildarchiv der Landschaftsbibliothek Aurich

Gotteshaus der evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde



Bildarchiv der Landschaftsbibliothek Aurich



Digitales Orthophoto (DOP) Bildflugdatum: 09/2003, Maßstab 1:3000; Behörde für Geoinformation, Landentwicklung und Liegenschaften (GLL Aurich) - Vorverfügung nur mit Einverständnis des Herstellers

Aurich-Oldendorf

Digitales Orthophoto (DOP), Bildflugdatum: 09/2003, Maßstab 1:3000; Behörde für Geoinformation, Landentwicklung und Liegenschaften (GLL Aurich)